

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortverkehr viertelj. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
blexu Bestellgeld 30 Pfg.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle etc.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 90.

Donnerstag, den 19. April

1906.

### Das Ende des Dreibunds.

Was seit Monaten die politische Welt Europas schon wußte und was vor Jahren schon einige vorahnende Staatsmänner und Politiker voraussagten, ist nun durch das Danktelegramm Kaiser Wilhelms an den Grafen Goltzchowski offen zum Ausdruck gekommen. Der Dreibund, die gemiale Schöpfung Bismarcks, hat sich überlebt, er ist eines sanfteren Todes gestorben, wenn er auch auf dem Papier noch einige Zeit fortvegetiert. Im Jahre 1907 läuft der Bündnisvertrag offiziell ab, er wird wohl kaum erneuert werden. Schon vor einer Reihe von Jahren nannte der Czede Dr. Kramarec im österreichischen Abgeordnetenhaus den Dreibund ein altes abgespieltes Varnstücker. Damal brauchte Fürst Bülow in seiner Reichstagsrede vom 8. Januar 1902 den schönen Vergleich von der unschuldigen Extratour, die Italien mit Frankreich tanzte. Inzwischen ist aus der Extratour ein regelrechtes Verhältnis geworden und dem betrogenen Ehegatten Deutschland wurden in Algerien ein paar ordentliche Hörner aufgesetzt.

Fürst Bismarck hat einmal gesagt, daß Verträge und Bündnisse nur so lange Gültigkeit haben, als die Umstände dauern, unter welchen und für welche sie geschlossen sind; wenn auch ihr Wortlaut noch aufrecht steht, so haben sie doch innerlich keine Kraft und Verbindlichkeit mehr. Ein solcher Fall ist bei Italien jetzt eingetreten. Die beiden Hauptursachen, die Italien zum Anschluß an Deutschland und Österreich-Ungarn getrieben haben, existieren nicht mehr. Der französische Merkantilismus ist besiegt und es ist so gut wie ausgeschlossen, daß er der Republik sich bemächtigen und ihr eine gegen Italien gerichtete Politik aufdrängen kann. Ferner ist das zwischen Frankreich und Italien wegen Tunis entstandene Zerwürfnis vollständig beigelegt. Italien hat den französischen Besitz von Tunis anerkannt, hat sich durch die Inwardtschaft auf Tripolis abfinden lassen und hat aus Anlaß der Marokkofrage mit Frankreich ein Abkommen getroffen. Das Bündnis mit Deutschland hat also für Italien seine Hauptvorteile verloren, während die Spannung, die seit Jahrzehnten Österreich-Ungarn gegenüber besteht, unvermindert geblieben ist.

Deutschland feindliche Blätter suchen die neue Situation, die durch des Kaisers Sekundantendepesche geschaffen ist, denn auch das Kräfte auszunützen. So heißt z. B. die Londoner Times:

„Italien habe durch die Depesche Kaiser Wilhelms an Goltzchowski eine scharfe Lektion erhalten, doch könnte man bezweifeln, ob es eine weise Politik sei, unabhängigen Mächten scharfe Lektionen zu erteilen. Frankreich erhielt eine so scharfe Lektion, daß es

vor Schreck Delcassé entlieh. Rußland habe dadurch eine Lektion erhalten, daß Deutschland nicht an der russischen Anleihe teilnimmt. Vielleicht erhalte jetzt England auch indirekt seine Lektion in der ungewöhnlichen Hartnäckigkeit, mit der der türkische Sultan seine Truppen in Akaba auf ägyptischem Gebiet belasse.

Man sieht sofort wieder, woher die englische Stimmung rührt. Wie verlautet, soll Akaba, die Hafenstadt an der nördlichsten Spitze des Armes des Roten Meeres, der die Halbinsel Sinai an der Ostseite begrenzt, der Endpunkt einer mit deutschem Kapital zu erbauenden syrischen Bahn werden und wurde deshalb von türkischen Truppen besetzt, während die englisch-ägyptische Regierung diesen Platz als ägyptisches Territorium beansprucht, um den deutschen Bahnbau zu verhindern. Ohne diesen speziellen Hinweis auf Akaba, aber nicht viel freundlicher meint der Londoner „Chronicle“, Deutschland übe nicht mehr die Hegemonie in Europa aus. Die Ergebnisse der letzten Wochen hätten gezeigt, daß Deutschland die isolierteste Macht Europas sei. Der Kaiser habe der ganzen Welt Italiens Entfremdung von Deutschland enthüllt.

Inzwischen ist ja eine offizielle Beileidskundgebung der deutschen Regierung in Rom ausgesprochen worden. Während aber der österreichische Kaiser selbst telegraphierte und einen namhaften Betrag spendete, hat der deutsche Kaiser bisher geschwiegen. Und Wilhelm II. ist doch sonst mit Abendung von Beileidsdepeschen durchaus nicht sparsam gewesen.

### Bundschau.

**Die Vielredner des Reichstags.** Die „National-liberale Korrespondenz“ hat sich die Mühe gegeben, die Anteile zu berechnen, die in den offiziellen stenographischen Berichten des Reichstages auf die einzelnen Parteien fallen. Von den insgesamt rund 3800 Spalten, die von den Rednern der Abgeordneten gefüllt werden, kommen auf

die Sozialdemokraten	rund	1157 Spalten
das Zentrum		595 „
die Nationalliberalen		467 „
die Freisinnigen Volksparteiler		421 „
die Gruppen der Antisemiten		334 „
die Freisinnige Vereinigung		296 „
die Konservativen		215 „
die Reichspartei		207 „
die Polen		63 „
und die Gruppen der Estländer, Welsen und Dänen		38 „

Die meisten Spalten hat, wie fast alljährlich, der Abg. Bebel gesprochen, nämlich 237. Ihm folgt aber hart auf den Fersen der nicht nur redende, sondern auch viel von

sich reden machende Abg. Erzberger, der es auf 209 Spalten gebracht hat. Bei derartigen Dauerleistungen ist es nicht verwunderlich, wenn der Reichstagsitzungsaal in der Regel einen öden und verlassenen Eindruck macht.

### Meuterei auf portugiesischen Kriegsschiffen.

Lissaboner Zeitungen veröffentlichen folgende Einzelheiten über die Meuterei an Bord des Panzerschiffes „Vasco de Gama“. Das Schiff war am 13. April gegen 8<sup>1/2</sup> Uhr abends vor Lissabon veranfert, als plötzlich eine ungewöhnliche Bewegung an Bord bemerkt und Schreie und Schüsse vernommen wurden. Das Schiff verlangte Hilfe. Ein Schlepper, eine Fregatte und andere Fahrzeuge setzten sich in der Richtung auf den „Vasco de Gama“ in Bewegung, mußten aber davon absteigen, sich neben ihn zu legen, da sie von Gewehrschüssen empfangen wurden. Es verlautete, ein Leutnant vom „Vasco de Gama“ sei von der Mannschaft getötet worden. Diese habe damit den Tod eines Matrosen rächen wollen, dem der Leutnant eine Kugel durch den Kopf geschossen hätte, als er gerade einen Kanonenschuß abzugeben versuchte. Dem Blatte „Mundo“, zufolge bestätigt sich der Tod des Offiziers. Dasselbe Blatt meldet, daß auch die Mannschaften des zu dem Panzerschiff „Don Carlos“ gehörigen Kanonenbootes sich empört hätten. Die Landbehörden treffen energische Maßnahmen. Das Hauptquartier bestreitet in formeller Weise, daß Widergesichtsheiten auch in verschiedenen Garnisonen vorgekommen seien. Die Zensur verhindert die Uebermittlung jeglicher Nachrichten.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 17. April.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Kaiser ernannte zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika den bisherigen Generalkonsul in Warschau Freiherrn v. Kechenberg.

**Berlin, 17. April.** Fürst Bülow hat auf ärztlichen Wunsch bisher das Bett nicht verlassen; der Kanzler soll noch einige Tage den Anstrengungen des Dienstes völlig entzogen werden.

**Berlin, 17. April.** Die Voss. Ztg. meldet aus Paris: Die hiesige Presse verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit den deutsch-italienischen Zeitungsstreit und widmet Auszügen aus römischen und Mailänder Blättern ganze Spalten, die vielfach die Ueberschrift: „Das Ende des Dreibunds“ tragen.

**Berlin, 17. April.** Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Wie verlautet, wurde der Botschaftsrat in London, Graf v. Bernstorff, zum Generalkonsul für Ägypten ernannt. Er wird durch den Madrider Botschaftsrat v. Stumm ersetzt, dieser durch den 2. Sekretär der Botschaft in Rom, Legationsrat Frhr. v. Landen, dieser

### Auf Irrwegen.

Roman von Klara Rheinau. 40

Madame haben sich mit der Arbeit zu sehr ermüdet. Wollen Madame nicht die frische Luft genießen? Es ist wunderbar im Garten.“

„Es scheint mir viel zu heiß.“

„O nein, Madame. Madame werden unter jenem alten Baume ein schattiges Plätzchen finden.“

Frau Talbot, die unter der Küchenür des weißen Häuschens stand, sah müde und unentschlossen aus, und die treuen, ehrlichen Augen ihrer Dienerin ruhten teilnehmend auf den feinen, traurigen Zügen, denen Kummer und Leid eine noch größere Lieblichkeit verliehen.

Eva war seit vielen Jahren in Frau Talbots Diensten; sie hatte ihr schönes Frankreich verlassen, um der geliebten Herrin nach England zu folgen, aber ihre Treue und Hingänglichkeit würde noch schwerere Proben bestanden haben.

Frau Talbot hatte das kleine Haus in der Hochstraße von Welthorpe weiter vermietet und war nach Fairbridge übergesiedelt.

Im Monat Juni war sie gekommen, voll banger Furcht, die älteren Bewohner würden in Frau Talbot des Gutsherrn einzige Tochter wieder erkennen, die vor vierundzwanzig Jahren heimlich ihr Vaterhaus verlassen, um einen Mann zu heiraten, den ihr Vater nie als Schwiegersohn angenommen hätte.

Seine Stellung als Organist der Pfarrkirche in Welthorpe war allerdings eine sehr bescheidene und der Gutsherr, der ihn zum Musiklehrer seiner Tochter wählte, sah nicht die geringste Gefahr bei einem Verkehr zwischen Paul Curtis und Alwine Esmond als Lehrer und Schülerin.

Durch ihre heimliche Verbindung mit dem Manne ihrer Wahl hatte Alwine dem Herzen ihres Vaters eine tiefere Wunde geschlagen, als es der Tod seines einzigen Sohnes getan.

In Wirklichkeit war, wie Herr Clifford sie versichert hatte, die Gefahr einer Entdeckung nur sehr gering. Doktor Miland wollte noch nicht sehr lange in diesem Bezirk; die Palmers waren vor kaum fünf Jahren nach Fairbridge gekommen und wußten vermutlich gar nicht, daß der Gutsherr je eine Tochter gehabt hatte. Aber Frau Talbot konnte kaum glauben, daß sie nicht augenblicklich erkannt werden würde.

Doch ihre Liebe zu Paul hatte schließlich alle Bedenken besiegt; dazu kam noch die geheime Sehnsucht, den Vater zu sehen, den sie freiwillig verlassen, aber nie inniger geliebt hatte, als jetzt, da sie räumlich ihm nahe, seinem Hause fern bleiben mußte. Im Dichte späterer Jahre und reiferer Erfahrung war es ihr erst so recht klar geworden, wie schwer sie gegen ihn gesündigt, und sie verurteilte sich selbst am schärfsten für ihre kindliche Undankbarkeit. Sie empfand solch breimend Scham über ihr Vergehen, daß sie lieber gestorben wäre als Paul die Wahrheit wissen zu lassen und in seinen Augen, die sie nur voller Liebe für sie gewesen, ihre Verurteilung zu lesen.

Heute waren es gerade drei Wochen, daß Frau Talbot hierher gekommen, und sie fing an, ihr Leben etwas einsam zu finden.

Der Tag war sehr heiß und sie hatte angestrengt gearbeitet, um die Bestellung einer Firma in Welthorpe rechtzeitig zu erledigen. Nun war das kunstvoll gestickte Altartuch vollendet und Paul, den sie gegen Abend erwartete, hatte versprochen, das Paket am nächsten Morgen im Geschäft abzuliefern; so konnte sie sich also der ersehnten Ruhe jetzt überlassen.

Eva trug ein niederes Stühlchen unter den Kastanienbaum und drängte ihre Herrin, darauf Platz zu nehmen. „Ich werde Madame in einer kleinen Viertelstunde den Tee bringen“, sagte sie in ihrer frischen Weise. Inzwischen werden Madame am besten ein kleines Schlächchen machen. Es wird Madame erfrischen.“

Frau Talbot schloß folgiam die Augen und lehnte sich auf ihrem bequemen Sitz zurück; die Luft war hier kühl und erfrischend, denn das dicke Laubwerk über ihrem Kopfe schloß jeden Sonnenstrahl aus. Frau Talbot war müde und traurig; ein Gefühl von Verlassenheit, das sie lange nicht empfunden, beklemmte ihr das Herz. In Welthorpe hatte sie Paul als Hausgenossen und Herrn Clifford als treuen Freund und Berater zur Seite gehabt. Jetzt sah sie ihren Sohn nur selten, und Herr Clifford war schon seit Wochen von Hause abwesend. Er hatte einen jüngeren Bruder, der an der Auszehrung litt, an die Riviera begleitet, mit der Absicht, nach kurzer Zeit wieder zurückzukehren.

Nun war aber, wie er brieflich mitgeteilt, der Kranke plötzlich so schlimm geworden, daß er ihn unmöglich allein lassen konnte. Frau Talbot nahm aufrichtigen Anteil an seinem Leid,

aber sie vermied ihn sehr, mehr, als sie je für möglich gehalten, außer Paul jemand vermessen zu können.

Etwa zehn Minuten mochte sie mit geschlossenen Augen geruht haben, als ein sanfter Kuß, von weichen Lippen auf ihre Stirne gedrückt, sie aufschreckte. Sie öffnete die Augen, aber der freudige Ruf „Paul“ erklang auf ihren Lippen, als sie bemerkte, daß er nicht allein gekommen war.

„Ich habe Fräulein Ottilie mitgebracht, geliebtes Mütterchen“, sagte der junge Mann in seiner fröhlichen Weise. „Sie war zu schüchtern, um allein zu kommen, und ich wünschte doch, daß sie Dich kennen lerne. Und Dir wollte ich die Herrin und Gebieterin der Talsfarm vorstellen, die uns alle mit fester Hand zu leiten versteht. Ich versichere Dich, ein strenger Blick von ihr macht uns erzittern.“

Die lieben, treuen Augen, die ihrem Blick so schüchtern und doch wieder so oft begegneten, erweckten ein warmes Gefühl in Frau Talbots Herzen. In ihrer Abgeschlossenheit in Welthorpe hatte sie jeden weiblichen Umgang entbehrt, und sie freute sich herzlich, das junge Mädchen kennen zu lernen, von welchem ihr Sohn so wenig sprach, daß gerade dieses Wenige so bedeutungsvoll wurde.

Ottilie lächelte und wandte sich mit leichtem Eröden zu seiner Mutter. „Ich hoffe, Sie sind nicht böse über mein Kommen, Frau Talbot“, sagte sie in ihrer lebenswürdigen, freimütigen Weise. „Ich hätte Sie so gerne schon früher besucht, aber ich fürchtete, Sie zu belästigen. Herr Palmer sagte mir, er glaube, daß Sie nicht gerne durch Besuche gestört sein wollten.“

„Es war sehr freundlich von Ihnen, zu kommen“, sagte sie, dem jungen Mädchen zur Begrüßung die Hand reichend. „Ich bin eine traurige Einsiedlerin, fürchte ich, aber ich freue mich, jene zu sehen, die gut gegen meinen Jungen sind. Und Sie sind sehr gut gegen ihn gewesen, wie ich weiß.“

„So gut, daß er vor meinen strengen Blicken erzittert“, entgegnete Ottilie scherzend.

„Ach, jetzt habe ich meine Mutter zum Schutz“, sagte Paul, ihren Scherz parierend; „ich bin nicht mehr allein Ihrer Gnade überlassen, mein gnädiges Fräulein. Mütterchen, ich will einen Stuhl für Fräulein Ottilie holen und Eva sagen, daß sie uns hier den Tee servieren soll.“



figenden des Vogelschuhbunds, Frau Komm.-Rat Sähle (Stuttgart), wird auf hiesiger Markung ein Vogelschuhgehölz angelegt, das einen Flächeninhalt von etwa 30 ar umfasst und mit einem 2 m hohen Zaun zum Schutz gegen Wild usw. umgeben wird. Der Platz wird von der Stadtgemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt, welche auch die Aufstellung des Zauns und das Anlegen der Hecke übernimmt. Die Anlage wird einen Kostenanwand von 600—700 Mk. verursachen, wovon der Vogelschuhbund den größten Teil übernehmen wird. Es werden aber auch vom Geflügelzuchtverein, von der Amiskorporation und vom landw. Verein Beiträge gegeben werden.

**Göppingen, 18. April.** Die bürgerlichen Kollegien beschloffen, den durch die Nagolder Katastrophe betroffenen Familien einen Beitrag von 300 Mk. zu bewilligen.

**Illm, 17. April.** An den beiden Osterfeiertagen fand hier die 9. Bundesaussstellung württembergischer Kaninchenzüchtervereine und Einzeltüchter statt. Die Ausstellung war am ersten Tag von etwa 1000 Personen besucht.

**Stuttgart, 16. April.** Der 2. Redakteur der „Ist- und Jagdzeltung“, A. Pfeiffer, wurde für die „Süddeutschen“ als Chefredakteur gewonnen und tritt nächster Tage seine neue Stellung an.

In Cannstatt ist ein Fuhrmann der Firma Kurz vor dem städt. Gaswerk in der Karlsstraße unter einen Wagen mit Gaswasser gekommen und war sofort tot. Dem Manne waren die Fügel entfallen; sich nach denselben bückend, kam er unter ein Rad, das ihm den Kopf gerquetschte.

In Ehlingen wurde im Bahnhofsbereich der verheiratete Gottlob Wähig aus Zell erhängt aufgefunden. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. Der Leichnam wurde ins alte Hospital verbracht.

Am Osterfesttag stürzte sich in Schweningen eine 17jährige Italienerin, die seit einem Vierteljahr hier in Arbeit steht, unter einen eben abfahrenden Zug. Der Unglücklichen wurde der Kopf zermalmt, jedoch der Tod augenblicklich eintrat. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist nichts bekannt.

Am Sonntag früh 4 Uhr fand man die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines 41jähr. Fräuleins aus Berg am Necken des Elektrizitätswerks bei Marbach. Dasselbe hat in einem Unfall von Größtensförderung vor einigen Wochen in Berg ihrem Leben ein Ende bereitet.

Am 11. 1. Mts. nahmen zwei verheiratete Steinbrecher aus Stangenbach Sprengungen in einem Steinbruch im Staatswald Bernbach bei Wüstenrot vor. Da ein Sprengschuß ungewöhnlich lang nicht losging, bobeten sie nach, worauf die Ladung plötzlich explodierte und beide schwer verletzten. Dem einen wurden beide Hände vollständig zertrümmert, sodass sie abgenommen werden mussten; dem andern wurde ein Auge ausgeschlagen, das zweite schwer beschädigt. Eine dritte Person scheint kein Versehen zu treffen.

In Heßlheim machte sich die 24jähr. Tochter des Weinbauers Wilh. Haug mit einer schlecht brennenden Erdölleuchte zu schaffen, als der Behälter plötzlich mit lautem Knall explodierte. Die brennende Flüssigkeit ergoss sich über das Mädchen, das sich lichterloh brennend auf die Straße stürzte. Trotz sofortiger Hilfe erlag das Mädchen, das sich nächsten Monat verheiraten wollte, nach 12 Stunden ihren schrecklichen Brandwunden.

In Sulzfeld bei Eppingen wurde auf dem Bahnhof der Bahnhofschauffier Messer von Heilbronn von einem Zug überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Messer ist verheiratet, doch ohne Kinder.

Der Personenspostwagen Lorch-Göppingen stürzte auf der Fahrt von Lorch nach Göppingen in der Nähe von Reichenbach um. Eine neben dem Kutscher auf dem Bodensitzende Frau wurde herabgeschleudert und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung; die im Wagen sitzenden elf Passagiere wurden gehörig durcheinandergeworfen; einige trugen leichte Verletzungen davon. Der Unfall geschah, als der Kutscher einem Schotterhaufen ausweichen wollte; dabei kam er dem Straßenabhang zu nahe, so daß der Wagen über denselben hinweg abstürzte. Ersterer Schaden ist nicht entstanden.

Oberreallehrer Welfer von der Realschule in Kirchheim u. T., der schon längere Zeit leidend war und in letzter Zeit in Oberitalien und am Vierwaldstätter See sich aufhielt, ist einer Drahtnachricht zufolge tödlich verunglückt.

Der Schlosser Reiber, der schon längere Zeit das obere Filstal durch seine frechen Einbruchsdiebstähle in Aufregung setzte, ist Dienstag früh zwischen Gosbach und Dörschbach festgenommen worden, wobei er von dem Landjäger durch einen Schuß schwer verwundet wurde.

Der frühere Metzgermeister Christian Allgöwer fuhr in Heßlingen mit dem Metzgerwagen seines Sohnes, des Rabenwirts Allgöwer in dessen Hof. Der Wagen stürzte um, wobei Allgöwer nur leichtere Verletzungen davontrug, während seinem Enkelsohn das Genick abgedrückt wurde, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte.

### Gerihtsfaal.

**Heidelberg, 18. April.** Die Strafkammer verurteilte die Druckerianlegerin Wida, die Geliebte des Raubmörders Sippel, wegen Begünstigung und Fehlleistung zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus unter Ausschluß mildernder Umstände.

### Junst und Wissenschaft.

**Stuttgart, 18. April.** Die 9. Versammlung deutscher Historiker wurde heute hier eröffnet. Kultminister v. Weizsäcker überbrachte die Grüße des Königs und der Staatsregierung. Nach weiteren Begrüßungssprachen hielt Prof. Dr. Fabricius, Freiburg den ersten Vortrag über „Das römische Meer in Deutschland“.

### Vermischtes.

#### Der schwerste Mann Europas.

Der Hotelbesitzer Hans Fromm in Willenberg, Ostpr., ist, wie die „Elbinger Bzg.“ meldet, Montag morgen noch einem längeren schweren Leiden verstorben. Fromm wog 525 Pfund und war in den weitesten Kreisen bekannt. Bei einer Größe von 1,71 Meter hatte er eine Brustweite von 1,80 Meter und eine Hüftweite von 1,97 Meter. Fromm war trotz seines riesigen Körpergewichts ein lebenslustiger Mann, konnte sich jedoch bei seiner riesigen Körperfülle nur langsam bewegen, auch sein Haus verließ er nur äußerst selten. Zuletzt soll dies im August 1900 geschehen sein, als er sich auf einem mit zwei Stöcken bespannten Wagen nach dem Bahnhof begab, den er noch nicht gesehen hatte. Die Fahrt war ein Ereignis für das Städtchen. Große Scharen von Erwachsenen und Kindern gaben ihm das Geleit. Fromm war erst nach seiner Verheiratung blind geworden. Alle Entsehtungskuren hatten nichts gefruchtet. Appetitlosigkeit konnte er nicht; es schmeckte ihm stets recht gut. Nur die Sommerhitze bereitete ihm Unbehagen. Fromm sollte in Paris ausgestellt werden; eine große Summe war ihm dafür geboten. Er war auch geneigt dazu, aber die Eisenbahn streikte. Herr Fromm war nicht in einen Personenzug hineingekommen, und in einem Packwagen wollte er nicht reisen. Es hätte also gegebenenfalls ein besonderes Eisenbahnwagen beschafft werden müssen. Da ein gewöhnlicher Stuhl die Last nicht zu tragen vermochte, bemerkte man in seinem Hotel einige Stühle von besonders dauerhafter Art. — Bis 1904 war der 58 Jahre alte Engländer Thomas Longley der Dicke gewesen, der ein Gewicht von 584 Pfund hatte und am 22. Februar 1904 an Krebs zu Dover starb. Die Eisenbahn pflegte ihm zu seinen Reisen einen besonderen Eisenbahnwagen bereit zu stellen. In London benutzte er zu seinen Ausfahrten statt der Droschke einen Möbelwagen. Nach dem Tode Longleys fiel die Ehre des Dicksten auf Fromm.

#### Die Schleiertänzerin in Paderborn.

Man schreibt der Fr. J. aus Paderborn: Dieser Tage war hier eine Vorstellung der Schleiertänzerin Biola Billany (Direktion Emil v. Bastineller) angefangen. Schon vor Beginn munkelte man, daß das Auftreten der Künstlerin polizeilich verboten sei, trotzdem versicherte der Direktor wiederholt, daß die Vorstellung stattfinden werde. Als mehrere Herren Billete lösen wollten, erklärte ein Schutzmann, die Vorstellung werde „polizeilich inhibiert“. Als sich der Vorhang gehoben hatte und die Tänzerin in leichtem Schleiergewand sich zu den ersten Taktten der Musik zu bewegen begann, durchschritt einer der beiden anwesenden Polizisten den Saal, bestieg die Bühne und rief: „Ich ersuche die Herrschaften, den Saal zu verlassen!“ Keiner der Zuschauer rührte sich und die Produktion nahm ihren Fortgang. Wunderbarer Anblick: der Schutzmann mit seinem breiten Rücken die Tänzerin mit ihren leichtschwimmigen Haas verdeckend, gewissermaßen als Tugendwächter. Daraufhin erließ der Polizist seine Warnung von neuem: „Ich fordere die Herrschaften zum zweitenmal auf, den Saal zu verlassen.“ Nun erhoben sich die Anwesenden und verließen, indem sie Blicke auf die Bühne warfen, wo die Vorstellung fortgesetzt wurde, langsam rückwärtschreitend den Saal. Den Schluß des Juges bildete der Polizist. Darauf rief der Direktor: „Meine Herren, das Eintrittsgeld steht an der Kasse zur Verfügung; ich lade Sie alle ein, als meine Gäste einer Privat Soiree beizuwohnen.“ Doch auch hiergegen protestierte der Schutzmann. Allmählich leerte sich der Saal. Darauf kam der Direktor und drückte sein Bedauern über das polizeiliche Verbot aus; er werde nunmehr Proben für die nächste Vorstellung veranstalten und lade Herren, die sich dafür interessierten, freundlichst ein. Nun betrat wieder alle den Saal und die Vorstellung ging in Form einer Probe unter scherzhafter Kritik der Anwesenden unverändert weiter. Die beiden Polizisten blieben bis zum Ende der Vorstellung im Saal. So geschah am 5. April 1906 im frommen Paderborn, einer Stadt, die nach den Neuzerungen des preussischen Kriegsministers bei der „Reitschul“-Debatte „wohl etwas zu bieten vermag“.

#### Die Fahrkartendruckmaschine im Schalterraum.

Der Italiener Roberto Piscicelli aus Florenz hat eine Maschine erfunden, die falls sie sich bewährt, voraussichtlich eine vollständige Umwälzung in den Schalterräumen unserer Bahnhöfe bewirken wird. Gegenwärtig müssen dort Tausende von verschiedenen Billets für alle Stationen und Klassen im Voraus gedruckt und in peinlicher Ordnung gehalten zur Verfügung stehen. Das macht nicht nur große Kosten in der Herstellung der Fahrkarten, sondern nimmt auch viel Raum fort und beansprucht die Aufmerksamkeit der Beamten in hohem Grade. Die neue Maschine ist dazu bestimmt, mit wenigen Handgriffen auf einem Streifen dicken Papiers jedes Billet einzeln zu drucken. Die so hergestellte Fahrkarte trägt die Namen der Ausgabestationen und des Bestimmungsorts, das Datum der Ausgabe, die Nummer des Billets und die Wagenklasse, eine Unterscheidung für einzelne oder Rückfahrkarten, die Angabe des Preises und etwa noch andere Bemerkungen. Ein zweiter Papierstreifen im Innern der Maschine gibt für Kontrollzwecke ein genaues Duplikat von jedem ausgegebenen Billet. Zunächst wird eine solche Maschine für die Eisenbahnstrecke zwischen Rom und Neapel eingeführt werden. Die Leistungsfähigkeit des Apparats ist bedeutend, da er 400 verschiedene Arten von Billets zu drucken und zu registrieren vermag. Alle Teile der Maschine greifen ineinander ein. Alle kleinen Handgriffe befinden sich auf der inneren Seite des Schalterraums, während auf der äußeren Seite eine Zahl erscheint, die dem Käufer den Preis der geforderten Karte anzeigt.

#### Der Kampf gegen den Opiumgenuß in Frankreich.

Der französische Marineminister Compton beabsichtigt durch strenge Maßregeln gegen den Genuß von Opium, der in den Seestädten sehr verbreitet ist und schwere Schädigungen der Gesundheit für die Matrosen nach sich zieht, einzuschreiten. Der Verkauf von Opium soll außer zu medizinischen Zwecken verboten werden, die Schließung aller Opiumhüllen wird mit äußerster Strenge durchgeführt. Während der letzten Jahre hat die Opiumleidenschaft in der französischen Marine in beängstigender Weise zugenommen und

wirkt auf die ihr versallenen Opfer so demoralisierend ein, daß die Matrosen jede ruhige Ueberlegung und den normalen Gebrauch ihrer Verstandskräfte verlieren.

#### Der Emu auf den Holzeiern.

Aus London, 4. April, wird der „Kleinen Presse“ geschrieben: Einen Aprilscherz hat sich ein Emu im Londoner Zoologischen Garten gefallen lassen müssen. Man hat ihn Holzeier gegeben, die genau wie Emu-eier angefertigt sind, und er sitzt und brütet nun auf diesen Holzeiern mit einem Ernste, der einer besseren Sache würdig wäre. Die wirklichen Emu-eier, die das Weibchen gelegt hat, werden inzwischen in einem Brutapparat künstlich ausgebrütet, und man hat sie dem männlichen Emu genommen, weil befürchtet wurde, er könnte seine Vaterpflichten nicht ganz regelmäßig erfüllen und durch Erkaltlassen der Eier verhindern, daß seine Nachkommenschaft in das Leben tritt. Nun brütete er aber mit größtem Eifer auf den Holzeiern, und man hofft, daß er die Täuschung niemals merkt. Er sowohl wie alle anderen männlichen Emus würden sich vielleicht in Zukunft dafür bedanken, an Stelle ihrer Weibchen das Brüten zu übernehmen, wenn sie merken, wie man sie anführt.

#### Algeiras-Depechen.

Aus Algeiras wird der „Zeit.“ gemeldet: Während der Konferenz sind von hier 20,139 Telegramme abgehendet worden. Davon entfallen auf den Monat Januar 4415, Februar 5627, März 6748 und April 3349. Diese Telegramme enthielten insgesamt 2,160,450 Worte. Die Kosten hierfür betragen 253,150 Pesetas.

#### Gorki im freien Amerika.

Aus Newyork wird über die Gorki-Affäre noch folgendes gemeldet: Nachdem Gorki aus drei Hotels ausgewiesen worden ist, zog er sich gänzlich von der Öffentlichkeit zurück. Eine Abfözung seines hiesigen Aufenthalts ist zweifellos. Die Amerikaner rüden von ihm ab. Die Washingtoner Behörden erwogen sogar die Deportierung der Frau Andrejewa auf Grund des Einwanderungsgesetzes.

Der russische Schriftsteller Maxim Gorki, der nach Amerika gekommen ist, um für die russische Revolution zu wirken, ist bereits einige Tage nach seiner Ankunft mit einem Teil der Bevölkerung in Konflikt geraten. Gorki reist nämlich mit seiner Geliebten, der Schauspielerin Andrejewa, die er als seine Frau ausgibt, während in Wirklichkeit seine Gattin mit den beiden Kindern in Petersburg weilt. Als diese Tatsache durch die Blätter bekannt wurde, ließ der Leiter des „Hotel Belleclair“, wo das Paar abgestiegen war, Gorki ersuchen, das Haus zu verlassen. So hatten es die anderen Gäste verlangt. Gorki siedelte darauf nach dem „Lafayette-Bresort Hotel“ über, wo französische Schauspielerinnen, die Newyork besuchen, mit Vorliebe Quartier nehmen. Aber auch dort wurde er ersucht, sich zu entfernen. Ebenso erging es ihm in einem Hause der Fifth Avenue. Als „Gorki im „Belleclair Hotel“ von den anderen Gästen um Aufklärung über sein Verhältnis zur Andrejewa ersucht wurde, zuckte er anfangs mit den Achseln, gab aber später die Erklärung ab, er glaube nicht, daß das freilebende amerikanische Volk für einen solchen feigen Angriff gegen eine Dame verantwortlich sei, die „unter einem höheren Gesetze der Humanität sein Weib sei.“ Mark Twain, der ein Mitglied des Empfangskomitees für Gorki ist, sagte, er liebe alle Revolutionen, aber jedes Land habe seine eigenen Anstandsregeln, die jeder Fremde beachten müsse. Mit der Mission Gorkis ist es nun wohl aus. Als er in Newyork eintraf, hatte er ausgerufen: „Amerika! Amerika! Wie habe ich mich nach diesem Tage geföhnt, an dem mein Fuß den Boden betreten sollte, auf dem der Despotismus nicht leben kann.“

#### Der Dichtbevölkerste Fleck der Erde.

Wie der „Herald“ mitteilt, zählt das „Größte Newyork“, nämlich das Areal im Umkreise von 19 englischen Meilen (= ca. 20 Kilometer) vom Rathaus, jetzt 8,200,000 Einwohner. In dieser Region vermehrt sich die Bevölkerung um 18 Personen stündlich. Es zeigt sich auch in Newyork eine starke Tendenz zur Ausdehnung in außerhalb liegenden Orten; namentlich werden die Vororte von New Jersey und Long Island immer mehr bevölkert.

— Während des Scheidungsprozesses. „Sag, Kleine, wem gehört du denn eigentlich?“ — „Das wissen Papa und Mama selbst noch nicht!“ — Fatale Unterbrechung. „Nun, haben Sie die Mätn im Kaffeekränzchen kennen gelernt?“ — „Nur halb!“ — „Wiezo?“ — „Weil sie mitten drin selbst gekommen ist!“

### Gandel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 17. April.** Schlachtviehmarkt. Ingetrieben: Ochsen 8, Farren 85, Kalben 88, Räder 89, Schweine 200; Verkauf: Ochsen 5, Farren 80, Kalben 81, Räder 89, Schweine 191. Unverkauft: Ochsen 9, Farren 5, Kalben 7, Räder —, Schweine 40. Erlös aus 1/2 Rg. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qual. ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität, von — bis — Pfg., Bullen: 1. Qualität, vollschlige von — bis — Pfg., 2. Qualität, lere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungstiere: 1. Qual. ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. fleischige von — bis — Pfg., 3. Qualität geringere von — bis — Pfg., Räder: 1. Qual. junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. ältere von — bis — Pfg., 3. Qual. geringere von — bis — Pfg., Räder: 1. Qual. beste Saugläber von 94 bis 96 Pfg., 2. Qual. gute Saugläber von 88 bis 92 Pfg., 3. Qualität, geringe Saugläber von 87 bis 89 Pfg., Schweine: 1. Qual. junge fleischige von 73 bis 74 Pfg., 2. Qual. schwere fette von 79 bis 78 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 66 bis 67 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig leicht. **Mannheim, 17. April.** Getreidemarkt. 51 Stl. neues Weizen 100.00, 60 Stl. Weizen 91. Sem. R. 142.00, 60 Stl. Barletta März-April 141.00, 60 Stl. Weizen Ungarisch 140.00, 60 Stl. Weizen Sem. Franc. 100.00, 60 Stl. Weizen Santa F. R. —, 11 Stl. 80 R. 140.00, 11 Stl. 90 R. 141.00, 11 Stl. 100 R. 142.00, 11 Stl. 110 R. 144.00, 11 Stl. 120 R. 146.00, neuer mm. Weizen 79/80 Stl. 9/10 R. 142.00—000.—, neuer mm. Weizen 79/80 Stl. 9/10 R. 143.00, neue R. 2. bester Weizen Jan.-Febr. —/— R. Schwaben neue Ernte, Rps.-Dep. 000.—, Rps. Roggen 90 Stl. 15/20 R. 194.00, Rps. Futterroggen 60/61 Stl. 108.50, amerikanischer Weizen-Rps. 60.00, Weizen-Rps. 60.00, R. 101.00—00.—, Rps. Weizen 1. Qual. 190.00 bis 140.—, Alles per 1000 Stl. ab Rettenberg.

**Kiel, 17. April.** Der Vorstand des Weinhändlerverbandes der Mittelmeer hat am 21. April mit dem Landwirtschaftsminister v. Boddle eine Besprechung über die durch den Weingehal geschaffene Lage des Weinhandels.

**Aus Stadt und Umgebung.**

Die Arbeiten zur Erstellung des neuen Elektrizitätswerks und der Verlängerung des städtischen Abwasserkanals der König Karlstraße wurden Herrn Bauunternehmer Chr. Schill mit 10 Prozent Abgebot übertragen. Denselben Unternehmer wurden auch die Arbeiten zur Herstellung des Hochreservoirs einschl. Quellfassung sowie die Grabarbeiten für die Röhrenlegung der neuen Wasserleitung, erstere mit 8 Prozent Abgebot, letztere mit 10 Prozent Aufgebot gegenüber dem Voranschlag zugeschlagen. Sämtliche Arbeiten sollen bis 15. Juni ds. J. beendet sein.

Der Bahnwärter (Posten Nr. 25) Höll wird pensioniert, an seine Stelle wird Bahnwärter Sturm von Heilbronn hierher versetzt und zwar am 23. April d. J.

Die ersten Schwalben sollen hier angekommen sein. Wir geben die Nachricht mit allem Vorbehalt wieder, weil unser Gewährsmann sich öfters als unsicherer Kantonist erweist. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er einige dunkle Spähen für Schwalben angesehen und deren Gepiepe für Schwalbengezwitscher gehalten hat.

Calmbach, 15. April. Das Anwesen des Holzhändlers Christian Barth, bestehend aus zwei Sägewerken, Wohnhaus, Gärten, Wiesen werden am Freitag, den 20. April

d. J., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach im zweiten und letzten Termin öffentlich versteigert.

Vom südlichen Schwarzwald, 18. April. Seit einigen Tagen stehen überall die Obstbäume in voller Blüte.

**Letzte Nachrichten.**

Konstanz, 18. April. Nicht ohne einen gewissen politisch-sozialen Beigeschmack ist die Tatsache, daß in der bekannten am Gestade des Bodensees bei Konstanz gelegenen Nervenheilanstalt sich zur Zeit vier russische Fürstlichkeiten befinden, darunter zwei Großfürsten und eine Großfürstin.

Neuchâtel, 18. April. Wie die „Neuchâtel Ztg.“ schreibt, wird der Kaiser voraussichtlich am 12. Mai, von Straßburg kommend, in Urville eintreffen. Die Dauer des Aufenthalts wird wahrscheinlich bis 18. Mai währen.

Berlin, 18. April. Der bekannte Regierungsrat Rud. Martin fordert in einem Briefe an die Täg. Rundschau den Reichskanzler auf, schleunigst ein Verbot der Lombardierung russischer Papiere an die Reichsbank zu erlassen.

**Telegramm**

**Furchtbares Erdbeben in Kalifornien.**

New-York, 18. April. Kurz nach 5 Uhr wurde San Francisco von einem 3 Minuten andauernden

den Erdbeben heimgesucht. Tausende von Gebäuden sind beschädigt und zerstört. Brände sind ausgebrochen. Die Postbehörden von Casitas City erhielten aus Los Angeles die Nachricht die Zahl der Toten betrage über 1000.

Weitere Nachrichten besagen:

New-York, 18. April. Das ganze Küstengebiet von San Francisco steht in Flammen. Die Einsparung der ganzen Stadt wird befristet. Durch den Einsturz eines Riesenhotels und eines großen Wohnhauses wurden 150 Personen begraben; die Trümmer gingen in Flammen auf. Der Chicagoer Postbehörde ging eine Mitteilung zu, wonach in San Francisco Tausende umgekommen seien.

San Francisco, 18. April. Kurz nach 8 Uhr nachmittags ereignete sich ein 2. Erdbeben, welches die Panik erhöhte. Die Einwohner flüchteten auf die Straßen. Das Erdbeben war jedoch von kurzer Dauer.

Chicago, 18. April. Die Telegraphengesellschaften sind ohne jede Verbindung mit San Francisco und Sacramento.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Für Nagold sind bei mir eingegangen: J. S. 3 M., Lehrer Wörner 3, R. Brachhold 1, Ww. Danner 1,50, Fel. Antenrieth 5, Stadtvicar Thaidigsmann 5, A. 5, Lehrer Eppler 2, im Opfer 3 und 2, zusammen 30 M. 50 Pf. Herzlichen Dank! Stadtpfarrer Koch.

**Bekanntmachung.**  
betreffend die Hagelversicherung.

Den Landwirten wird im Hinblick auf das Herannahen des Sommers die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen Hagelgefahr dringend empfohlen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin auf Grund der von dem württemb. Staat mit ihr abgeschlossenen Uebereinkunft vom 9. Januar 1900 verpflichtet ist, die Feldfrüchte sämtlicher versicherungssuchender Landwirte in Württemberg gegen Hagelschaden in Versicherung zu nehmen und daß die württ. Landwirte, wenn sie der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft beitreten, infolge der Uebernahme der Verpflichtung zur Nachschußleistung auf die Staatskasse durch Bezahlung des Zuschlags von 30% zu Vorprämie an den staatlichen Hagelversicherungsfonds von der Gefahr der Anforderung einer Nachschußprämie unbedingt befreit, also gegen feste Prämien versichert sein werden — Die für die einzelnen Markungen von der Versicherungs-Gesellschaft aufgestellten Prämientariffsätze sind bei den Agenten der Gesellschaft zu erfahren.

Für den hiesigen Bezirk ist als Agent aufgestellt Wilhelm Becht, Schreiner in Gräfenhausen.

Neuenbürg, den 14. April 1906.

K. Oberamt.  
Hornung

**Staatliche Bezirksrindviehschau**

Diejenigen Viehbesitzer, welche eine Vorbestimmung ihres für eine Preisbewerbung bei der Bezirksrindviehschau am 4. Juli ds. J. in Betracht kommenden Viehes durch die Farrenschaukommission wünschen, haben dies bis spätestens 1. Mai d. J. dem Herrn Oberamtsstierarzt Boppke anzuzeigen.

Neuenbürg, 12. April 1906.

K. Oberamt.  
Hornung

**Bekanntmachung.**

**Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Jahre 1906.**

finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt: Kontrollstation Wildbad am 20. April, 8<sup>1/2</sup> Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinde Wildbad.

Bei der Kontrollversammlung haben zu erscheinen:

- 1) Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots,
- 2) die Dispositionsurlauber,
- 3) sämtliche Reservisten und Landwehrleute I. Aufgebots,
- 4) alle Ersatzreservisten,
- 5) die zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
- 6) diejenigen Mannschaften, welche als zeitig halb- und ganzindalide anerkannt sind.

Diejenigen Mannschaften der Jahreshälfte 1894, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind, werden im letzten Jahre ihrer Dienstpflicht in der Landwehr I. Aufgebots bei den Herbstkontrollversammlungen zur Landwehr II. Aufgebots überführt und sind von der Teilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen ds. J. entbunden. Dieselben haben bei den Herbstkontrollversammlungen ds. J. zu erscheinen.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Paßnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Säcke, Schirme, Zigarren etc. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen. Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 5 März 1906.

Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht. Wildbad, 26. März 1906. Stadtschultheißenamt: Böhner.

**7. grosse Freiburger Geldlotterie**

Ziehung am 16., 17., 18. und 19. Mai 1906.

Preis des Loses 3 M. 30 Pfg. einschließlich Reichsstempel.

**Hauptgewinn 100 000 Mark**

**Nürnberger Geldlotterie**

aus Anlaß der Bayerischen Jubiläums-Landes-Ausstellung

**Hauptgewinn 100 000 Mark**

Nächste Ziehung 16. bis 18. Juni 1906.

Preis des Loses 1 Mark.

Im Deutschen Reiche ist es bisher nicht dagewesen mit nur 1 Mark

Einsatz 100 000 Mark zu gewinnen.

**Geldlotterie** zur Renovierung der Kirche in Zell OA.

Rirschheim u. L.

Gesamtgewinne bar Geld 28 000 Mark. — Preis des Loses 1 M.

Ziehung garantiert 18. Juli 1906.

**Große Geldlotterie**

zu Gunsten des Umbaus der Viederhalle Stuttgart.

Ziehung garantiert am 3. Juli 1906. — Preis des Loses 2 Mark.

2025 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. — Hauptgewinn 25 000 M.

Lose zu haben bei Karl Wilhelm Bott.

**Niederlassungs-Anzeige.**

Habe mich als Nachfolger von Herrn Dentist B. Hanser hier

niedergelassen.

Sprechstunden täglich von 8—12 Uhr vormittags

und 2—6 Uhr nachmittags

Wildbad, 19. April 1906.

König Karlstraße Eugen Zittel, Dentist.

Nr. 62 B.

Empfehle mich im Verzinnen und Reparieren von

**Blech- und Kupfergeschirren**

unter Zusicherung bester und haltbarster Ausführung.

Bestellungen werden im Gasthaus zum Badischen Hof ent-

nommen, worauf die Gegenstände im Hause abgeholt werden.

Eugen Bandonella.

Empfehle mein großes Lager in

**Kinderwagen, Leiterwagen,**

**Korbwaren aller Art,**

**alle Sorten Bürsten, Pinsel und**

**Türvorlagen.**

Reparaturen an allen Korbwaren sowie das Flechten

von Rohrgeflechten werden billigst ausgeführt.

Wilhelm Treiber.

Empfehle zu billigstem Tagespreis

**Fische.**

Adolf Blumenthal.

**Drucksachen aller Art**

fertigt die Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

**1 Granatbrofche**

ist am letzten Ostermontag

verloren gegangen.

Der redliche Finder wird gebeten,

solche in der Expedition des Blattes

gegen Belohnung abzugeben.

Ein schwarzer

**Trägerschurz**

ging auf dem Wege vom Kühlen

Brunnen bis an meine Wohnung

verloren und bitte den redlichen

Finder denselben gegen Belohnung

abzugeben. Anna Eisele.

**Frische selbstgemachte**

**Gier-Rindeln**

sind stets zu haben bei

Bäcker Zieffe.

Empfehle meine vorzüglichen

**Weiss- und**

**Rot-Weine**

(über die Strafe) in verschiedenen

Preislagen. Bei Abnahme von 20

Liter das Liter von 35 Pfg. an.

Ferner empfehle

**Flaschenweine**

sowie diverse

**Krankenweine**

Fr. Kessler

Weinhandlung.

**Fertige Strümpfe,**

**Socken, Längen**

**Kinder-Strümpfe**

mit Knierverstärkung,

**Kinderkittel**

gut und schön gestrikt, empfiehlt

Emilie Beck.

Im Maschinenstricken von

Strümpfen etc. empf. sich die Obige.

**La Steckzwiebel**

sowie alle Sorten Garten- und

Gemüsesamen in bekannt guter

Ware empfiehlt

Wilh. Treiber.

Schöne Italiener

**Legehühner**

sind eingetorffen und zu haben bei

Adolf Blumenthal.

Zur gegenwärtigen Verbrauchzeit

empfehle:

**Blitz-Puttpulver** in Paket à 10

und 20 Pf.

**Fußboden-Dellackfarben**

**Kaiser-Borax**

**Linoleum-Wichse**

**Möbel-Reinigungstinktur**

**Ofenschwärze**

**Parquetboden-Wichse**

**Putz-Pasta à 10 Pf.**

**Putztücher**

**Stahlsphäre**

**Stärke**

Chr. Brachhold.

Prima

**Orangen**

und

**Bitronen**

empfehle Chr. Watt.

Frische

**Tafelbutter**

zu haben bei Herrn. Kuhn.

**Dampf-Waschanstalt Birkenfeld.**

Den Herren Hoteliers, Pensionsbesitzern und sonstigen Interessenten zur Nachricht, daß wir ab 1. Mai ds. J. unsern

**Wäschewagen** während der Saison täglich nach Wildbad

laufen lassen werden, zur Abholung und Ablieferung von Hotel- und Privatwäsche jeder Art.

Wir empfehlen unsere aufs modernste eingerichtete Dampfwaschanstalt unter Zusicherung sauberster Ausführung und prompter Bedienung, bei größter Schonung der Wäsche.

Telefon: Amt Birkenfeld Nr. 2.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld  
Gebr. Maneval.

